

Heiße Angelegenheit

Wir verließen den Canyon de Chelly mit grobem Ziel: Flagstaff. Da der Petrified Forest an der Strecke liegt, dachten wir uns..... warum nicht. Wir hatten ihn zwar zuletzt mit Tom's Mama besucht, Ende Mai, doch das machte uns nichts aus. Solche Nationalparks kann man immer wieder mal besuchen, umso mehr bleibt alles in Erinnerung. Außerdem gibt es an der Ausfahrt einen Campground, der nichts kostet. Und auf diesem quartierten wir uns für 2 Tage ein. Da wir heiß waren auf Motorradfahren, holten wir die „Dicke“ aus dem Hänger und fuhren den gesamten Park rauf und runter. Zwischendurch schauten wir uns, ich weiß nicht zum.....wievieltenmale , die versteinerten Baumstämme an.

Auch zu diesem Park wollen wir Euch ein paar Informationen geben.

Dieses trockene Hochplateau des Petrified Forest (der versteinerte Wald) war einmal ein riesiges, von vielen Flüssen durchzogenes Überschwemmungsgebiet. Am Rande der Zuflüßgewässer wuchsen riesige tannenähnliche Bäume. Reptilien und fischfressende Amphibien sowie kleinere Dinosaurier lebten zwischen den hohen Farngewächsen.

Irgendwann mal stürzten die großen Farnpalmen und Nadelhölzer um und wurden von den angeschwollenen Flüssen in das Überschwemmungsgebiet abgetrieben, wo sie dann von Schlick, Schlamm und Vulkanasche bedeckt wurden. Somit wurde die Sauerstoffzufuhr abgeschnitten und der Fäulnisvorgang verlangsamte sich erheblich. Mit der Zeit sickerte dann silikathaltiges Grundwasser in die Baumstämme hinein und ersetzte das Holzgewebe durch Silikatablagerungen. Dieser Vorgang zog sich über 225 Millionen Jahre hin und die Baumstämme blieben als versteinertes Holz zurück.

Später sank der gesamte Landstrich ab und wurde mit Frischwasser überflutet. Danach hob sich das Land wieder und zwar ziemlich weit über den Meeresspiegel. Durch die dadurch entstandenen Spannungen rissen die Baumstämme und so kann man sie heute auch bewundern. Es sieht aus, als hätte jemand die Stämme mit der Kettensäge durchgesägt.

Auch heute noch bauen der ständige Wind und die manchmal sindflutartigen Regenfälle die Sedimente der Zeit ab. Beides durften wir schon hautnah miterleben, vom Sandsturm bis zur Wasserhölle. Beides war nicht sehr angenehm.

Sollte jemand irgendwann mal in dieser Gegend sein, bitte besucht ihn.

So !.....Soviel zum Petrified Forest.

Nach diesen Tagen machten wir uns wieder auf und zwar auf der I 40 Richtung Flagstaff. Unser nächster Besuch sollte dem Vulcano Crater bei Flagstaff gelten.

Hey Leute !! Das war ne Sache, die uns lange in Erinnerung bleiben wird. Wir parkten unser Motorhome auf dem Parkplatz von Cracker Barrel (ein wunderschönes, gemütliches Restaurant, mit angeschlossenen Laden, da kannste allen möglichen schönen,

wirklich schönen Kitsch kaufen. Und das Essen ist saugut). Am nächsten Tag fahren wir dann mit der „ Dicken“ zum Vulkan Sunset Crater. Er ist der jüngste Vulkan in dieser Gegend. Auch der San Francisco Peak gegenüber ist ein Vulkan. Übrigens die gesamte Gegend um Flagstaff hat einen vulkanischen Ursprung. Das wußten wir bis heute auch noch nicht. Jetzt sehen wir diese Gegend mit ganz anderen Augen.

Ein Teil des Bergkegels besteht aus glänzender rötlicher Schlacke, während die Umgebung aus schwarzem Basalt besteht. Der Kontrast der Farben ist so groß, dass, von der Ferne betrachtet, die rote Schlacke des Berges in Brand zu stehen scheint. Deshalb auch der Name: Sunset Crater (Sonnenuntergangskrater)

Der letzte Ausbruch war im Winter 1064/65. Danach immer wieder periodisch, 200 Jahre lang. Zwei große Lavaflüsse bedeckten das umgebende Gelände mit dicker Lava. Der Kana – a- Lavastrom floss im Jahre 1064/65 elf Kilometer nach Norden. Der Bonito-Strom kam in drei Phasen im Jahre 1180 und füllte das im Norden und Westen liegende Becken des Sunset Craters. Und genau diesen Lavastrom haben wir zum Teil bewandert. Ich kann Euch dieses Naturwunder nur schlecht beschreiben, aber sagen wir mal so:

Wenn Du beim Wandern und Übersteigen der erkalteten Lava mal einen Moment nicht aufpasst, kann'ste ganz schön auf die Fres.....fallen und das tut weh.....!!!!

Nein Im Ernst... Es ist mit dem normalen Menschenverstand nicht vorstellbar, welche Naturgewalten hier einmal geherrscht haben müssen. Und über einen Lavastrom zu steigen, bei dem Du meinst, der sei gerade erst erkaltet, (teilweise wuchs absolut nix zwischen der Schlacke , es sah aus, wie ein umgepflügter Acker) absolut geil ... !!!!

Ich hoffe, die Bilder bringen es einigermaßen rüber. Danach befuhren wir die Parkstraße noch einige Meilen Richtung Norden, da die Temperaturen und die Umgebung einfach dazu einluden. Danach ging es zurück nach Cracker Barrell. Nach 2-3 kühlen Getränken machten wir uns nochmal auf in die Innenstadt von Flagstaff. Gut, dass wir es gemacht hatten, denn so konnten wir noch die letzte Stunde einer Autoshow mit verfolgen. Solche Autoshow's in Amerika haben ihren ganz besonderen Reiz. Erstens sind die Besitzer solcher Karossen meist über die 55. Vielleicht kriegen die am ehesten nen Kredit von der Bank. Denn eines ist klar: In USA werden solche Spielzeuge nicht bar bezahlt. Jedenfalls die meisten nicht. Das haben wir in der Zeit, in der wir jetzt hier sind, schon mitbekommen. Vieles wird auf Pump gekauft oder bezahlt. Desweiteren sind die verschiedenen Fahrzeuge ausnahmslos in tadellosem Zustand, als wären sie gerade aus der Fabrik gekommen. Wir beide jedenfalls hatten unseren Spaß an der Sache und hatten auch einen Favoriten.

Nach einer weiteren Nacht bei Cracker Barrell machten wir uns auf nach Williams an der Route 66. Williams hat sich so ein bisschen in unser Herz geschummelt, weil dieser Ort sich zusehens zu seinem Vorteil verändert und somit einen ganz eigenen Charme versprüht. Williams... auch „ das Tor zum Grand Canyon“ genannt... liegt an der Motherroad der USA, der Route 66. Trotz des Bau's der Interstate 40 hat sich dieser Ort nicht zu einer Ghosttown

entwickelt, so wie zB. Seligman an der 66. Hier kann man jedes Jahr sehen, wie ein Haus nach dem anderen verfällt. Nur die Souvenirläden, die gedeihen prächtig.....Schade.....

Evchen hatte ne tolle Idee. Sie lud mich zum Steakessen in unser Lieblingslokal ein. Hier beglückt jeden Besucher eine sehr liebevoll eingerichtete Inneneinrichtung im Stil der 50 ziger Jahre. Auch draußen lässt es sich gemütlich sitzen, bei einem selbstgebrauten Glas Bier. Wie immer, bis zum Rand voll..... wenn man genau hinschaut, kann man sogar eine kleine Erhebung erkennen. Schrecklich . Aber es schmeckt und die Mucke ist super (Musik)

Nach einigenmalen Rauf und Runterbummeln auf der Mainstreet und dem üblichen Schaufenster...gucken, denn Tommy geht in keinen Laden mehr rein, ist ja immer dasselbe drin..... machten wir uns auf die Reise nach Kingman, über die alte Route 66, nicht ohne in Seligman anzuhalten, und nach dem Gesundheitszustand von Angel und Wilma Delgadillo nachzufragen. Es geht ihnen nach Aussage der Schwester Wilma's beiden gut. Allerdings betreibt er seinen Barbershop nur noch als Museum.

Diese Beiden sind lebende Route 66 Legenden. Sie haben sich sehr für den Erhalt dieses Streckenteiles der Straße eingesetzt. Wer weiß, was danach ist.

Im Übrigen wurde es uns beiden zunehmend heiß um die „Kiste“. Solche Temperaturen hatten wir schon lange nicht mehr. 35°C und das im Schatten. Deshalb schnell rein in's Auto und die Klimaanlage an.....Puhh.....Die nächsten Meilen über die 66 nach Kingman, mit Zwischenstopp am „Visitorcenter“ der Route 66, Hackberry , verliefen ohne große Zwischenstationen.

Hackberry ist eine Nummer für sich. Ich glaube, ich habe diesen Laden schon mal in einem meiner früheren Berichte ausführlich beschrieben.

Vielleicht eines an dieser Stelle nochmal: Es sieht alles seit Jahren vergammelt aus, bis auf den Klügel, den man drinnen kaufen kann, der sieht immer aufgeräumt aus. Aber draußen herum, na ja. War früher mal eine Greyhoundstation. (Also eine Bushaltestelle).

In Kingman suchten wir uns ein Plätzchen zum Schlafen. Das erste war hinter einem Motel auf dessem Parkplatz. Da sich links von uns ein großer Truckstopp befand, und hinter uns im Abstand von 20 Metern die ganze Nacht hindurch der Santa Fe Zug durchrollte (das sind Güterzüge mit etwa einem Kilometer Länge) , entschieden wir uns auf einen Platzwechsel. War überhaupt kein Problem, irgendwo gibt es immer eine freie Fläche, wo du ungehemmt stehen kannst.

Am nächsten Tag standen ein Besuch beim örtlichen Harley Dealer und eine Fahrt nach Oatman in den Bergen an. Beim Harley Dealer gab's eigentlich nichts besonderes, außer dass Tommy wieder mal frustriert den Laden verließ. Wir müssten einfach mehr Geld haben. Menschskinder !!....

Standen da wieder tolle Kisten rum.

Danach ging's bei Temperaturen jenseits von Gut und Böse hinauf nach Oatman. Dieser Ort ist ein ehemaliger Goldminenort. Er ist immer noch ein Geheimtipp, jedenfalls für deutsche Urlauber. Wir haben hier oben äußerst selten mal deutsche Töne gehört. Und wir waren hier schon des Öfteren. Typisch für den Ort ist, dass die Nachfahren der Esel, die vor hundert Jahren und früher hier ihren Dienst versahen, indem sie die Lohren und sonstiges Material von A nach B zogen, in Oatman nach wie vor geachtet werden, indem sie frei rumlaufen dürfen und von den Touristen eifrig mit Möhren gefüttert werden. Das bringt Glück, so sagt man. Es gibt herzlich wenig zu sehen, hier oben in den Bergen hinter dem Sitgreaves Pass, und doch hat der Ort seinen eigenen Charme. Wer hier schon mal war, weiß, was wir meinen. Nach zwei Glas Bier und einigen Runden über den Holzsidewalk (Fußgängerweg), fuhren wir die Strecke wieder zurück nach Kingman. In diese Richtung haben wir die Route 66 das erste mal befahren. Obwohl es die gleiche Strecke war, hatten wir doch nen ganz anderen Eindruck von der Umgebung..... Also man merke: Fahre die gleiche Strecke wieder zurück und du fährst zwei verschiedene Strecken.

Als wir wieder zurück in Kingman waren, konnten wir eine Memorialfeier der besonderen Art, jedenfalls für unsere Augen und Ohren, miterleben. Man muss schon längere Zeit hier leben, um den Amerikaner zu verstehen. Schnell sind wir, vor allem in Deutschland, mit Vorurteilen behaftet, doch damit werden wir diesem Volk hier nicht gerecht. Es handelte sich um die Gedenkfeier für Vietnamveteranen. Und von denen waren ne ganze Menge zugegen. War schon sehr interessant, ihrem Gehabe zuzuschauen. Wie überall gab's nen offiziellen Teil mit Ansprachen diverser wichtiger Leute. Und.....ganz wichtig bei solchen Anlässen, die amerikanische Nationalhymne, gesungen von einer mehr oder weniger schönen Stimme einer älteren Dame. Ja, und da hatten sie alle, alle !! die linke Hand am Herzen oder die Hand zum militärischen Gruße am Kopf. Ihr müsst Euch das mal vorstellen. Da stehen ältere Männer, so um die 65 oder auch älter, in ihren alten Militäruniformen, in die sich reinhungern mußten, und sind mächtig stolz darauf, für ihr Land gedient zu haben.

In dieser Situation musste Tommy daran denken, dass auch er so alt ist. Und er war erleichtert, dass er nie in einen Krieg ziehen zu musste. Am Rande konnte man allen möglichen Kitsch im Zusammenhang mit Militär kaufen, meistens waren es irgendwelche Patches von den verschiedenen Einheiten. Selbst eine Indianergruppe war zugegen, denn auch sie zogen in den Krieg für Amerika. Ihre Frauen tanzten zur allgemeinen Freude einen Tanz, ich glaube es war ein Hausfrauentanz.....???????????????????? ich weiß es nicht genau.

Selbst ein Oldtimerflugzeug aus dieser Zeit überflog im richtigen Moment den Ort der Veranstaltung. Lass die Amerikaner sein wie sie sind, doch ihre Soldaten und vor allem ihre Gefallenen werden verehrt wie Heros.

Die nächsten Tage sollten für uns eine heiße Angelegenheit werden. Die 36°C in Oatman waren erst der Anfang. Nach zwei Tagen in Bullhead City und Lauglin, die im Übrigen nicht unbedingt eine Reise wert sind, denn außer dem Colorado und ein paar Casinos auf der Nevadaseite ist nicht viel zu sehen. Für Gambler (Spieler) allerdings mag es ein Eldorado

sein. Die Temperaturen stiegen in's Unerträgliche, so auf 42°C, so dass wir es nur auf einem Campground aushalten konnten, da hatten wir genügend Strom um unsere Klimaanlage laufen zu lassen. So blieben wir zwei Tage dort um danach uns auf zu machen, weiter Richtung Süden, vorbei an Lake Havasu. Und das Quecksilber stieg unentwegt. Na ja, das konnte ja noch heiter werden.....Hallo Leute, ich kann Euch sagen.....da macht Camping nicht wirklich mehr Spaß. Wenn das Spülwasser vom Klo schon anfängt zu kochen, und das kommt auch noch aus der Wasserleitung, dann überlegt man, ob man überhaupt noch auf's Klo gehen soll. Versucht mal zuhause nach dem Geschäft mit heißem Wasser nachzuspülen.....it' smell' s not good.....Ok, das reicht.

In diesem Sinne – alles Schei....., Deine Elly

Wir hoffen, Euch den nächsten Bericht zukommen zu lassen, wenn wir bis dahin nicht verdurstet sind.

Ganz liebe Grüße an Euch alle im sicherlich schon herbstlichen Deutschland von Eva und Tommy

Gefahrene Kilometer 11765 km